

Ben - Alexander Bohnke
Zülpicher Str. 184
5000 Köln 41

Köln, im September 85

"IHR HABT NICHTS ZU VERLIEREN AUSSER EUREM VERSTAND"

Ein kritischer Überblick über den neuen Anti-Intellektualismus

Inhalt:

(Einleitung)

Emotionalismus: All you need is feeling

Spiritualismus: Wo geht's denn hier zum Nirwana?

Irrationalismus: Das Unbewußte weiß mehr

Okkultismus: Hilfe von drüben

Integration: Zwischen kopflastig und kopflos

Literatur-Auswahl

Der Intellekt ist ins Gerede gekommen; einst hochgeschätzt, hat er jetzt vielfältige Angriffe zu ertragen, und mit ihm Rationalität und Wissenschaft.

Dies ist eine Entwicklung, die zwar schon vor Jahren begonnen hat, sich aber nunmehr immer weiter zuspitzt.

Es betrifft insbesondere die Psychoszene. In vielen Therapien, Psychotrainings, Meditationsformen u.ä. wird heute ein therapeutischer Wert intellektueller Selbsterkenntnis angezweifelt, der Intellekt vielmehr als Störfaktor bei Selbsterfahrung, Selbstentfaltung und Selbsttranszendenz angesehen.

Damit ist die Ablehnung des Menschenbildes verbunden, welches den Menschen primär als Verstandes- oder Vernunftwesen bestimmt; dieses Bild wird zum Zerrbild vom Menschen als 'Kopffüßler' gemacht.

Aber auch gesamtgesellschaftlich hat der Intellekt an Boden verloren, nämlich durch die Ausbreitung der Alternativ-Bewegung, einer 'bunten Liste' von Öko- und Bio-Richtungen wie Naturheilkunde und Makrobiotik sowie Bürgerinitiativen, Frauenbewegung, Friedensbewegung, außerdem New-Age-Richtungen u.v.m. Diesen gelten Intellektualität und Rationalität kaum noch als sinnvolle Verhaltensweisen bzw. Verhaltensorientierungen, sondern mehr als überholte, natur- und lebensfeindliche Strategien.

Damit ist auch die Wissenschaft angeklagt: Man spricht sie mitverantwortlich für Umweltverschmutzung wie (Atom-)Rüstung und verdächtigt sie generell als Herrschaftsinstrument der Technokraten.

Die Wissenschaftskritik führt allerdings nicht bei allen Alternativen zu einer völligen Abkehr von ihr. Manche fordern eine neue Wissenschaft und Wissenschaftstheorie: Mehr als der analytische Verstand sollten außerintellektuelle, ganzheitliche Methoden am wissenschaftlichen Erkenntnisprozeß beteiligt sein und dazu beitragen, das atomistisch-materialistische Weltbild zu überwinden.

Die neu gewonnene holistische Sicht der Welt als vernetztes System würde es der Wissenschaft dann auch erleichtern, sich endlich auf solche Arbeiten zu konzentrieren, die der Erde als ganzer zugute kämen und nicht gerade -wie Waffentechnologie u.ä.- das Überleben von Menschheit und Erde bedrohen.

All diese -keineswegs völlig kongruenten- Bewegungen bilden doch eine gemeinsame "sanfte Verschwörung" (FERGUSON), fordern eine "Wendezeit" (CAPRA). Sicherlich ist der Intellekt nicht der einzige Gegner dieser Bewegungen, aber der Antiintellektualismus ist doch eine wesentliche und verbindende Eigenschaft.

Der Begriff 'Antiintellektualismus' ist allerdings etwas mißverständlich, denn er besagt präzise, daß man sich gegen einen Intellektualismus wendet, also gegen eine Überbetonung des Intellekts. Die meisten Alternativler kritisieren aber den Intellekt an sich, als hart, kalt, engstirnig, einseitig, zerstörerisch usw.

Antiintellektualismus ist natürlich kein grundsätzlich neues Phänomen; es hat in der Geschichte immer wieder Phasen ausgeprägten Antiintellektualismus gegeben, und wahrscheinlich ist die 'schweißende Mehrheit' eines Volkes stets kritisch gegen Intellektuelle eingestellt. Nur diesmal sind es gerade die andern, die 'lauten Minderheiten', die den Intellekt attackieren; ja, viele -besonders jüngere- Intellektuelle selbst sind antiintellektualistisch geworden.

Ganz anders als bei der 68er-Bewegung, die stark theoretisch ausgerichtet war. Und während die 68er sich sehr diskussionsbereit, direkt diskussionswütig zeigten, sind viele der heutigen, sanften Protestler wenig an Diskussionen mit 'Andersgläubigen' interessiert. Wer nicht das richtige Feeling besitzt, wer nicht schon den 'Durchblick' hat, um den lohnt es sich kaum. Auch sind die neuen Antiintellektuellen meistens uninteressiert an fremden Argumenten; sie sind sich auf Grund der Evidenz ihrer subjektiven Erfahrungen völlig sicher, im Besitz der Wahrheit -ihrer Wahrheit- zu sein.

Dieser neue Antiintellektualismus soll hier beschrieben und kritisch analysiert werden, wobei der Schwerpunkt auf der therapeutischen Problematik liegt. Übersichtshalber werde ich unterscheiden zwischen Emotionalismus, Spiritualismus, Irrationalismus und Okkultismus, wenn eine strikte Abgrenzung dieser Richtungen auch nicht möglich ist.

Im Grunde wäre eine genaue Bestimmung und Unterscheidung von Intellekt, Verstand, Vernunft, Ratio, Geist, Kognition u.a. angemessen; das ist in diesem Rahmen aber nicht möglich, wie ein solcher Überblicksartikel überhaupt starke Vereinfachungen erfordert.

EMOTIONALISMUS: ALL YOU NEED IS FEELING

Der Emotionalismus ist eng mit der Humanistischen Psychologie verbunden, die zu einer "Wiederentdeckung des Gefühls" (CASRIEL) führte. Nach deren Therapiekonzept gilt eine psychische Störung primär als emotionale Störung, die durch Unterdrückung von Gefühlen entsteht. Für Heilung bzw. Persönlichkeitswachstum und Selbstverwirklichung ist es deshalb entscheidend, die Gefühle zu befreien, sie wieder zu spüren und 'rauszulassen'.

Im Einklang damit müssen der "Muskelpanzer" (REICH) des Körpers gelöst und die Sinne, die Sensitivität entfaltet werden; dies geschieht oft in einem Gruppenprozeß - 'see me, feel me, touch me, heal me' lautet das Motto. Die intellektuelle Analyse wird dagegen als "mind-fucking" (PERLS) abgelehnt.

Das Menschenbild des Emotionalismus bestimmt entsprechend die 'Gefühlsseele' (und den Körper) als wahres Selbst, als Wesen des Menschen: 'Du bist, was du fühlst' bzw. 'du hast keinen Körper, du bist ein Körper'. Indessen wird der Intellekt dem falschen Selbst zugeordnet, der Fassadenpersönlichkeit, dem Ego. Ziel ist es, "ganz entspannt im Hier und Jetzt" (ELTEN) zu leben.

Daraus folgt die Forderung, sich in seinem Verhalten vorwiegend nach seinen Gefühlen und seinem Körper, nach Herz und Bauch zu richten; der Weisheit der Gefühle oder den Botschaften des Körpers zu vertrauen anstatt dem schlauen, aber ganz unweisen Kopf zu gehorchen. All you need is feeling!

Erkenntnis- und wissenschaftstheoretisch besitzt der Emotionalismus wenig Ambitionen. Man setzt auf Intuition, Einfühlung u.ä., interessiert sich kaum für rational-abstraktes Denken. Allerdings wird von der Wissenschaft verlangt, sie dürfe sich nicht von den menschlichen Gefühlen und Bedürfnissen abkoppeln.

Spezielle (primär) emotionalistische Therapieverfahren sind: Gestalttherapie (PERLS), Bioenergetik (LOWEN), Rolfing (ROLF), besonders aber Primärtherapie (JANOV), Feeling Therapie (HART

u.a.) und Schreitherapie (CASRIEL). Außerdem gruppendifnamische Verfahren wie Encountergruppen und Psychotrainings, z.B. Sensitivity Training (Überblicke bei NICHOLS/ZAX 1977, OLSEN 1980).

Es ist nicht zu bestreiten, daß die Hinwendung zu Gefühl und Körper in der Psychotherapie wesentliche neue Impulse brachte. Die Humanistische Psychologie - die 'dritte Kraft' - vermag mit ihren kathartischen Methoden vielen Menschen zu helfen, bei denen die rein kognitiven oder rein verhaltensorientierten Therapien zu keinen befriedigenden Ergebnissen führten und führen.

Hier ist insbesondere die Psychoanalyse angesprochen. Ursprünglich arbeitete FREUD ja mit einer stark gefühlskonzentrierten, hypnokathartischen Methode, die er dann aber zugunsten der analytischen Technik aufgab. Daraus resultierte eine immer intellektuellere Therapiearbeit, wie heute auch von Psychoanalytikern, z.B. Alice MILLER, beklagt wird.

Vor allem JANOV hat dargelegt, daß bei vielen Patienten der Intellekt im Dienst der Abwehr steht; durch eine vorwiegend kognitive Therapie wird dann das intellektuelle Abwehrsystem oft noch verstärkt. Zwar mag so eine (vorübergehende) Stabilisierung erreicht werden, aber keine wirkliche Konfliktverarbeitung.

Eine kausale (nicht symptomatische) Therapie ist nur möglich, wenn Abwehr abgebaut und frühere Traumatisierungen gefühlhaft wiedererlebt werden; es genügt nicht, diese nur wiederzuerinnern und ihre Funktion bei der Entstehung der Symptomatik zu erkennen - psychische Störungen beugen sich normalerweise keiner Einsicht.

Erst recht gilt das für die heute - mehr und mehr beachteten - Traumata aus frühester Zeit, besonders das Geburtstrauma, aber auch vorgeburtliche und nachgeburtliche. Solche perinatalen Traumatisierungen sind vorsprachlich (präverbal), sie stammen aus einer Zeit, bevor das Kind sprechen konnte. Von daher darf-

ten sie auch durch Sprechen nicht zugänglich sein, sondern nur durch eine Art 'Körpererinnerung'; und folglich auch nur durch - unsprachliche (nonverbale) - sog. Körperarbeit therapierbar.

Andererseits hat gerade die Entwicklung der Primärtherapie die Grenzen eines einseitig gefühls-körper-zentrierten Therapieansatzes deutlich gemacht. JANOV betont inzwischen selbst die Wichtigkeit von Einsicht, der Bildung von geistigen Verknüpfungen zwischen gegenwärtigen Symptomen und früheren traumatischen Erfahrungen.

Wiedererleben ohne Integration durch die kognitive Ebene gilt nur noch als Abreaktion, bei der nichts wirklich aufgearbeitet wird, sondern nur Spannung abgelassen, die sich bald wieder aufbaut. Allerdings besteht nach wie vor der Pramat, der Vorrang des Gefühls: Die kognitive Einsicht hat aus dem Gefühlerleben zu folgen, sie kann diesem nicht vorangehen und es schon gar nicht ersetzen - auch nicht in Form einer therapeutischen Deutung.

SPIRITUALISMUS: WO GEHT'S DENN HIER ZUM NIRWANA?

Wie der moderne Emotionalismus vorwiegend auf der Humanistischen Psychologie basiert, so der moderne Spiritualismus auf der Transpersonalen Psychologie, einem Abkömmling der erstgenannten, der sich stark an östlicher Philosophie und Religion orientiert. Aber während der Emotionalismus seinen Höhepunkt wohl schon überschritten hat, steht der Spiritualismus in voller Blüte. Eine wichtige Rolle dabei spielt der indische Guru BHAGWAN (von dem ich auch das Titel-Zitat übernommen habe), der über seine direkten Jünger hinaus besonders die Therapieszene beeinflusst hat.

Für die spirituelle Psychologie, die "Psychologie in der Wende" (WALSH/VAUGHAN), besteht die Gestörtheit eines Menschen in seiner Ichverhaftetheit, Egozentrik; damit in seiner Abgetrenntheit vom Alleinen, vom Kosmos, von Gott, vom Tao - wie immer dies bei den verschiedenen Richtungen genannt wird.

In der Therapie bzw. in der spirituellen Entwicklung geht es somit darum, die "Illusion des Ich" (WATTS) zu überwinden, das Ich zu transzendifieren; in einem höheren, göttlichen Ganzen aufzugehen und so Erleuchtung, Satori, Samadhi zu erlangen - letztlich aus dem Kreislauf der Wiedergeburten ins Nirvana einzugehen. Nach Sicht der Transpersonalen Psychologie ist der Kern des Menschen apersonal, transpersonal - er überschreitet die Persönlichkeit. Nicht das irreale Selbst, nicht das Ego mit seinen Denkfunktionen, aber auch nicht das reale Selbst machen das Wesen des Menschen aus, sondern sein Überindividuelles 'Selbst'.

Der Spiritualist versucht, sich in seinem Verhalten durch dieses höhere Selbst leiten zu lassen, auf dessen - innere - Stimme zu hören. Dabei gilt es jedoch, der Welt und dem Leben wie ein 'Zeuge' gegenüberzustehen, achtsam, aber unparteiisch, ohne etwas zu bewerten und intellektuell zu analysieren - ein Ideal, das wohl allenfalls bei einem mönchischen Leben annähernd zu erfüllen ist. So bleibt für die meisten Sucher die Frage bestehen: wo geht's denn hier zum Nirvana?

Der Transpersonalismus hat sich auch der Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie angenommen. So wird behauptet, daß höchste Erkenntnisse sich nur durch Meditation, Versenkung u.ä. erreichen ließen und nicht mit sprachgebundenen, intellektuellen Methoden. CAPRA ("Der kosmische Reigen", neuerdings zu "Das Tao der Physik" umbenannt), ZUKAV, PELLETIER u.a. haben versucht, Übereinstimmungen zwischen Einsichten östlicher Mystik und moderner Atom- und Quantenphysik aufzuzeigen und fordern eine Berücksichtigung spiritueller Ansätze in der Wissenschaft.

Konzentrieren wir uns wieder auf den therapeutischen Aspekt. Im Vordergrund stehen buddhistisch, hinduistisch oder taoistisch begründete Anweisungen zur Erlangung des "Überselbst" (BRUNTON). Verschiedenste Meditationsformen, z.B. Dynamische Meditation (BHAGWAN), Transzendentale Meditation (MAHARISHI YOGI), Zen, Satipatthana, Yoga, Tantra u.v.m.; aber auch westliche Methoden wie Therapie mit Drogen (GROF), Rebirthing (ORR), Gipfelerlebnisse (MASLOW) u.a. (einen aktuellen Überblick gibt MARTIN 1985).

Dabei besteht eine deutliche Differenz zum Emotionalismus. Zwar halten manche Spiritualisten Gefühlsmethoden für sinnvoll, um die Seele kathartisch zu 'reinigen'. Danach soll aber eine auch die Gefühle überschreitende Entwicklung stattfinden, zu einer Gelassenheit jenseits von Wünschen, Ängsten und anderen Emotionen.

'Ich hoffe nichts, ich fürchte nichts, ich bin frei' - das ist das Ideal. Zwar in der Leibesmitte, Hara, zentriert sein, aber nicht emotional aus dem Bauch leben. Über die 'Nabelschau' in sich eingehen, nicht - im Überschwang von 'Eingeweidegefühlen' - aus sich herausgehen.

Doch auch der Spiritualismus sieht im Verstand, der rastlos in Aktion ist, seinen Hauptgegner - ihn gilt es auszuschalten. Das kann z.B. durch Koans geschehen, unlösbare Rätsel, an denen der Intellekt sich totläuft. Oder durch Konzentration auf ein Meditationsobjekt, z.B. ein Mantra; wenn dann der gesammelte Verstand auch dieses eine Objekt noch aufgibt, soll das erstreb-

te 'reine Bewußtsein' entstehen, also Bewußtsein ohne Bewußtseinsinhalt.

Es stellt sich aber die Frage, ob nicht durch Ausschaltung des Ichs und seiner kognitiven Funktionen versucht wird, der - zum Menschen gehörenden - Last der Individualität zu entfliehen. Ein nicht ungefährlicher Weg, der an manche Psychoseform erinnert, bei denen auch die Ichgrenzen zu stark abgebaut sind (vgl. SCHÜTTLER 1974). Wie uns der Körper mit der Immunabwehr zeigt, ist es wohl in der Natur vorgegeben, daß ein System sich gegen Anderes abgrenzt, nicht alles an- und auffnehmen kann. Sonst muß es zumindestens Teile von sich aufgeben.

Möglicherweise steht hinter dem Bedürfnis nach spiritueller Ichauflösung unbewußt die Sehnsucht nach dem symbiotischen Zustand, wie man ihn vor der Geburt erfahren hat. Ist 'kosmisches Bewußtsein' u.ä. nicht nur eine Symbolisierung der pränatalen Mutter-Kind-Einheit? Will man zurück in eine paradiesische, vorintellektuelle Embryonalexistenz? wie schon verschiedene Psychologen gemutmaßt haben. Zwar können beglückende Einheits-/Vereinigungserfahrungen sicher therapeutisch nützlich sein. Aber zum Erwachsensein gehört andererseits wohl doch, seinen Individuumstatus zu akzeptieren und sich auch intellektuell mit der Welt auseinanderzusetzen.

IRRATIONALISMUS: DAS UNBEWUSSTE MEISS MEHR

Beim Irrationalismus ist es besonders schwierig, ein einheitliches Bild zu entwerfen; am ehesten gelingt dies noch im Therapiebereich. Allgemein sieht man die Gestörtheit eines Menschen darin, daß sein Zugang zum Un(ter)bewußten zu eingeengt, blockiert ist, entsprechend die irrationalen Anteile abgespalten sind. Das "Es" wird eingekerkert, kann sich nicht ausdrücken - oder jedenfalls nur in Krankheitssymptomen (der Es-Begriff wird dabei weiter gefaßt als bei FREUD, nicht nur Triebhaftes ist gemeint, sondern das gesamte kreative und motivationale Potential).

In der Therapie geht es deshalb primär darum, irrationale Inhalte - also in erster Linie Inhalte des persönlichen Unbewußten oder "kollektiven Unbewußten" (JUNG)-zu erleben und auszuleben; dabei wird die Bewußtmachung dieser Erfahrungen und erst recht deren intellektuelle Analyse oft weder für notwendig noch für wünschenswert gehalten. In Umkehrung eines FREUD-Wortes könnte man pointiert formulieren: "Wo Ich war, soll Es werden."

Entsprechend bestimmt der Irrationalismus anthropologisch als Zentrum des Menschen nicht sein bewußtes Ich, sondern eben die unbewußten, unterbewußten, vorbewußten Tiefenschichten, die Tiefenperson; das Bewußtsein gilt nur als die 'Spitze des Eisberges'.

Und zwar wird das Unbewußte als ein Bereich angesehen, in dem andere Gesetze gültig sind als die des rationalen Verstandes. Die 'Logik des Unterbewußtseins' ist irrational, wie sich z.B. an gänzlich alogischen Träumen zeigt; hier herrscht nicht der Kausalnexus von Ursache und Wirkung, sondern die Synchronizität (JUNG). Andererseits oder gerade deshalb geht man davon aus, daß das Unbewußte 'mehr weiß' als das intellektuelle Bewußtsein, daß es eine besondere Weisheit besitzt.

Es lassen sich vielleicht zwei Grundformen des Irrationalismus unterscheiden. Die eine bezieht sich vor allem auf das tiefere Wissen und die Schöpfungskräfte des Unbewußten. Man läßt sich

von ihm leiten, versucht es aber auch - z.B. durch Suggestionen - zu beeinflussen, um die 'Macht des Unterbewußtseins' (MURPHY) gezielt einzusetzen.

Die Welt des Unbewußten, wie sie sich in Märchen, Mythen etc., ganz besonders aber in Träumen äußert, die Traumwelt, wird vielfach als die eigentliche, substantielle Wirklichkeit verstanden. GROF hat sie in einer "Topographie des Unbewußten" systematisiert. Die aktuelle Fantasy-Bewegung, vor allem Fantasy-Literatur (ENDE & Co.), bringt viele Beispiele für diese Form des Irrationalismus.

Der andere Irrationalismus bezieht sich vorwiegend auf die Alogik des Unbewußten. Hier darf sich das Es - befreit von den Rationalitätszwängen des Ichs und den Vernunftgeboten des Über-Ichs - einmal richtig austoben. Von diesem Irrationalismus kann man kaum konkrete Verhaltensanweisungen erwarten, da er jedem Plan, jeder Systematik mißtraut; vielmehr findet er Gefallen an Absurdität, Paradoxien, Irrwitz und Chaos. Gesellschaftlich ist hier in erster Linie die Sponti-Bewegung (mit ihren bekannten Sponti-Nonsense-Sprüchen) zu nennen, die besonders auf die Studenten einige Einfluß gewonnen hat.

Dem Irrationalismus soll aber auch der Ethno-Boom zugeordnet werden, die wohl neueste Entwicklung, der letzte Schrei in der durchaus modebewußten Antiintellektualismus-Szene. ROLLING THUNDER überholt BHAGWAN; bald mag es schon heißen: 'Der Guru ist tot, es lebe der Medizinmann!'

Auf den Spuren CASTANEDAS versucht man "die andere Wirklichkeit der Schamanen" (HALIFAX) zu ergründen. Vielleicht wissen ja die alten Indianer, was die Selbsterfahrung nur versprach und auch die östliche Meditation nicht halten konnte. Erdnäher ist der Ansatz von LIEDLOFF, die das indianische Glück mehr in einem unbewußt-instinkthaften Stammesleben als in schamanistischer Mystik verwurzelt sieht.

Was Fragen von Wissenschaft und Erkenntnis betrifft, so hat sich vor allem FEYERABEND mit seiner "anarchistischen Erkenntnistheo-

rie" als Irrationalist empfohlen. Für ihn ist die Wahrheit an sich gar nicht zu erkennen bzw. gibt es viele Wahrheiten; jeder kann seine eigene Wahrheit und Wahrheitsmethode haben - "anything goes".

Die Rationalisten dürfen kein Wahrheitsmonopol erheben, denn sie schließen viele - arationale, außerrationale oder überrationale - Zugänge zur Wirklichkeit aus. Das ist auch die Botschaft des wichtigen Werkes "Der Wissenschaftler und das Irrationale" - herausgegeben von DUERR, der sich ja durch seine "Traumzeit" bereits als Kenner ausgewiesen hatte.

Kommen wir wieder zum Hauptthema Therapie: Neben den exotischen Methoden wie indianischen Ekstasetechniken, schamanistischen Ritualen u.ä. gibt es allmögliche Arbeit mit Träumen, Archetypen, Märchen, Mythen usw., z.B. Katathymes Bilderleben (LEUNER), Gelenkter Tagtraum (DESOILLE), Autogenes Training (SCHULTZ), Tranceinduktion (ERICKSON) und andere Hypnose-Verfahren.

Sicher hat der Irrationalismus Recht, wenn er in die Therapieverstärkt unbewußtes Material miteinbezieht. Nur oft bleibt diese Arbeit zu sehr im Symbolischen haften: Man beschäftigt sich mit den verschiedensten Phantasiebildern, Traumgestalten u.ä., vernachlässigt aber, daß hinter diesen ganz konkrete (verdrängte) Erfahrungen des Klienten stehen können, die es aufzuschlüsseln gelte.

Wirklich heilsam ist wohl doch eher die Integration der unbewußten Inhalte ins Bewußtsein. Die Annahme, bei geeigneter Anregung würde das Unbewußte die Therapiearbeit quasi alleine - ohne Mithilfe des Bewußtseins - erledigen, erscheint fragwürdig. Noch mehr gilt das für den Versuch, bestimmte unbewußte Inhalte mit Suggestion und Hypnose 'zuzudecken', d.h. sie gerade am Bewußtwerden zu hindern, - in dem Glauben, man könne sie ungestraft in einer Art Rumpelkammer des Unbewußten verwahren. So erzeugt man wohl bestenfalls 'eingebildete Gesunde'.

OKKULTISMUS: HILFE VON DRÜBEN

Der Glaube an okkulte Phänomene findet sich zwar - mehr oder weniger ausgeprägt - schon immer bei breiten Bevölkerungsschichten. Aber jetzt ist der Okkultismus, auch bei Intellektuellen hoffähig geworden, die ihn früher doch eher belächelten; ADORNO verhöhnte ihn sogar als "Metaphysik des dummen Kerls".

Insbesondere gibt es eine regelrechte Astro-Welle. Man sucht heute wohl vergeblich nach einem Thema, das noch nicht von Astrologen ausgeschlachtet wurde: Von astrologischem Kochen, Astrologie für Hunde bis zur astrologischen Wohnungswahl - Über alles ist geschrieben worden. Und man kann nur staunen, wie selbstverständlich sich auch eigentlich intellektuelle Menschen bei der Partnersuche nach Sternenbildern (Tierkreisen) und Planetenstellungen richten. - Madame TEISSIER und Co. sind immer dabei.

Was die therapeutischen Vorstellungen des Okkultismus betrifft, so sei zunächst zwischen Animismus und Spiritismus unterschieden. Der Animist bezieht sich generell auf Übernormale menschliche Fähigkeiten oder Naturkräfte. Sein Zauberwort ist dabei "Energie"; darunter versteht er eine Art metaphysischer Lebenskraft, eine psychophysische Dynamik, auch "Chi", "Prana" u.a. genannt.

Psychische und körperliche Krankheiten werden durch Störungen dieser Energie erklärt, z.B. daß der Ausgleich zwischen den Polen Yin und Yang gestört ist (vgl. COLEGRAVE). Solche Energieblockaden können durch vieles entstehen, z.B. durch Erdstrahlen, durch magische Fernwirkungen im Sinne einer Verhexung, durch negatives Karma etc. Eine Therapie - verstanden als "PSI-Heilung" (STELTER) - hat vor allem das energetische Gleichgewicht bzw. den freien Energiefluß wieder herzustellen.

Der Spiritist erklärt dagegen Krankheiten durch den Einfluß von - bösen - Geistern, z.B. Seelen von Verstorbenen, die sich etwa an dem Kranken für erlittenes Unrecht rächen; eine andere Möglichkeit ist, daß man den kranken Menschen als - vom Teufel - besessen ansieht. Die Therapie erfordert dann, sich mit den Geistwesen zu versöhnen, gegebenenfalls auch eine Teufelsaustrei-

bung vorzunehmen.

Damit ist auch das Menschenbild des Okkultismus schon umrissen. Als zentral sieht man eine verborgene, außerintellektuelle Dimension des Menschen an, einen 'sechsten Sinn', eine Art Überbewußtsein; dieses befähigt ihn - wenn entfaltet - zu besonderen übersinnlichen bzw. außersinnlichen Leistungen wie Telepathie, Hellsehen, Psychokinese u.a. Es erlaubt ihm aber auch, Kontakt zu Verstorbenen aufzunehmen, mit Geistern in Kontakt zu treten - jedenfalls nach Auffassung der Spiritisten.

Anders als die meisten Irrationalisten hält es der Okkultist für wichtig, geplant zu handeln. Er richtet sich 'nach den Sternen', danach, was ihm geweissagt wird, was in seinen Händen oder den Karten zu lesen sein soll, oder - moderner - nach dem Biorhythmus. Das Leben wird zwar zum einen als determiniert angesehen, zum anderen glaubt man aber doch an einen Handlungsspielraum - der Buchtitel "Schicksal als Chance" (DETHLEFSEN) drückt diesen mühsam gebändigten Widerspruch sehr klar aus.

Was den wissenschaftlichen Anspruch des Okkultismus betrifft, so ergibt sich ein uneinheitliches Bild. Allgemein postuliert man die Existenz einer anderen, zweiten Wirklichkeit, einer okkulten Welt. Nur dann scheiden sich die Geister. Die einen halten diese Welt für intellektuell nicht be/greifbar, obwohl sie sie als geordnet ansehen - sogar in einem Ausmaß, daß es keinem Zufall gibt, jedes Ereignis einen Sinn besitzt.

Andere glauben, daß diese okkulte, dunkle Wirklichkeit durch neue - z.T. noch nicht erforschte - Gesetze intellektuell zu erhellen ist, durch eine Paraphysik, eine Parapsychologie, eine Paramedizin u.a., indem man z.B. auf "verborgene Reserven des höheren Nervensystems" (BASSIN/PLATONOV) setzt.

Hier ist es sehr schwer, die Spreu vom Weizen zu trennen. Manche Ansätze sind zweifelsohne pseudowissenschaftlich, ja dilettantisch; man bemüht sich zwar um eine intellektuelle Analyse, ist aber dennoch antiintellektuell in dem Sinne, daß Aussagen ohne jeden Sinn und Verstand aufgestellt werden. Es finden sich aber

auch ernstzunehmende Untersuchungen der Para- oder Psi-Phänomene, z.B. von BENDER.

Therapeutisch gibt es die verschiedensten Methoden: Animistisch orientierte Verfahren wie Geistheilung (EDWARDS u.a.), Hand auflegen, Heilmagnetismus (in der Nachfolge MESMERS), mediale Operationen (wie von dem Philippinen AGPADA), Pyramid Power u.v.m. Spritistische Verfahren wie gute Geister beschwören bzw. böse vertreiben, z.B. mittels weißer Magie (BAILEY u.a.); Exorzismus, seinen Schutzengeist herbeibitten, aber auch die Reinkarnationstherapie (DETHLEFSEN u.a.). Man hofft auf 'Hilfe von drüben', aus einer Übernatürlichen oder jenseitigen Welt.

Natürlich ergeben sich hier Übergänge zu den Religionen - eine Grenze zwischen Glauben und Aberglauben läßt sich nicht streng ziehen, ohne daß mit dieser Aussage eine Diskrimination gemeint ist. Aber jede Glaubensheilung - z.B. durch eine Art Gesundbeten oder Wallfahrt - zeigt dieses Vertrauen auf eine Übernatürliche bzw. überirdische Macht. Darin treffen sich etablierte Kirchen und die vielen neuen Sектen, die sogenannten Jugendsektren, allmögliche okkultistische Gruppierungen etc.

Die therapeutische Wirksamkeit okkultistischer Heilverfahren ist sehr umstritten. Aber zweifelsohne gibt es erstaunliche Erfolge. Die Frage bleibt bestehen, worauf diese wirklich beruhen. In jedem Fall muß auch an suggestive Wirkungen gedacht werden, an den Plazebo-Effekt - und dessen Dauererfolg ist sehr fraglich.

Außerdem sind solche Methoden nicht ungefährlich (vgl. z.B. PROKOP/WIMMER). Dies gilt vor allem, wenn sie exzessiv eingesetzt werden wie Schwarze Messen u.ä. (beim Exorzismus gab es ja sogar vor nicht allzulanger Zeit einen Todesfall in Deutschland). Okkultistische Techniken können sicherlich psychisch-geistige Störungen auslösen oder verstärken; besondere Gefahren dürften hinsichtlich Zwangsnurose, Paranoia und Schizophrenie bestehen.

INTEGRATION: ZWISCHEN KOPFLASTIG UND KOPFLOS

Sicherlich besteht in manchen Bereichen von Therapie, Gesellschaft und Wissenschaft noch immer ein übertriebener Intellektualismus, so daß ein Angriff dagegen völlig berechtigt ist. Doch der neue Antiintellektualismus erliegt der Gefahr, ins andere Extrem umzuschwenken.

Beim Intellektualismus wie Antiintellektualismus geht es um eine Alles-oder-Nichts-Haltung, pointiert: entweder nur Verstand oder nur Gefühl, Spiritualität, Irrationalität, Okkultgläubigkeit. Von daher erstaunt es auch nicht, daß es - wie DUERR (1981) schreibt - gerade die Hyperintellektuellen sind, die nun plötzlich in Orange gehen. Einst vom hochgezüchteten Verstand fasziniert, haben sie sich von ihm wie von einer enttäuschenden Geliebten abgewandt. Sie fühlen sich von ihm verraten, da er ihnen nicht die Lösungen lieferte, die sie suchten; jetzt wenden sie ihm demonstrativ, fast trotzig den Rücken.

Allerdings gibt es auch andere, die nie besondere Geistesgrößen waren, vielleicht unter der Dominanz der Intellektuellen gelitten haben, für die jetzt ihre Stunde gekommen ist. Denn wenn die Parole heißt 'unintellektuell is beautiful' bzw. die Intellektuellen, die ja vom Wesentlichen nichts verstanden hätten, die eigentlichen Dummen sind, dann kann man diesen Superhirnen manches heimzahlen.

Es gilt aber auch einfach: In einer konsumorientierten, hetzigen Welt, in der alles möglichst easy und schnell zu gehen hat, scheuen viele den Zeitaufwand der Reflexion, die Anstrengungen gedanklicher Differenzierung. Man tendiert vielmehr zu einer simplifizierenden "Reduktion von Komplexität" (LUHMANN), versucht, unsere immer unüberschaubarer werdende Wirklichkeit mit Schwarz-weiß-Modellen in den Griff zu bekommen. Dies wirkt manchmal wie eine spätpubertäre Revolte bzw. eine Flucht in den Unverstand.

Für eine realistische Erfassung der Welt und eine reife Bewältigung des Lebens benötigt man jedoch - gerade in unserer

Technologie-Zeit - einen entfalteten Intellekt plus eine befreite Emotionalität. Und über das rein Gefühlshafte hinaus ist ein Zugang zum unbewußt-irrationalen Potential vonnöten, vielleicht auch zu einer spirituellen Dimension, während ein Wert und Nutzen des Okkultismus doch sehr skeptisch gesehen werden muß.

Wie heute auch oft (vereinfachend) gesagt wird: Wir brauchen eine Kombination von westlicher und östlicher Haltung, von 'männlichem' und 'weiblichem' Prinzip, eine Überwindung von These und Antithese in der Synthese. Jegliche Einseitigkeit, jeglicher Monismus hat Fluchtcharakter, bedeutet eine Abwehr der unbestreitbaren Dualität bzw. Pluralität unseres Seins.

Dies läßt sich auch neurologisch begründen: "Das rechte Gehirn" (BLAKESLEE) mit seinen vorwiegend emotionalen und kreativen Funktionen wird zwar heute von manchen als die wesentliche Hirnhälfte dargestellt. Das Gehirn ist aber zweifelsohne nur dann voll integriert, wenn die linke Großhirnhemisphäre mit ihren vorwiegend rationalen und analytischen Funktionen die rechte ergänzt.

Der Antiintellektualismus beinhaltet meistens eine subjektivistische "Flucht in die Innenwelt" (HEMMINGER). Nur die eigenen, subjektiven Erfahrungen zählen - die Welt der Objekte bzw. der anderen Subjekte tritt dahinter zurück. Intersubjektivität und Objektivität als Kriterien oder doch Orientierungspunkte einer intellektuellen Argumentation fallen weg. Damit werden Gesprächs- und Verständigungsmöglichkeiten sehr eingeengt - Diskussion, nein danke.

Dieser Subjektivismus verweist doch wohl auf einen Narzißmus. Die Bespiegelung der eigenen Erfahrungen entspricht einer Überidealisierung des Ich, die der vielfach gepredigten Überwindung von Egozentrik deutlich entgegenläuft. 'Ich und meine Ichlosigkeit' - das ist ein Lieblingsthema, das in einem monologisierenden Ego-Trip den bewundernden Zuhörern nahegebracht wird.

Indem man das Individuum so herausstellt, seine Welt als allein von ihm geschaffen und gewollt ansieht, spricht man ihm die volle Verantwortung für sein Leben zu, auch und gerade für Kranksein

und Unglück. Zu welchen absurden Aussagen das führen kann, haben schon BACH und MOLTER seinerzeit im "Psychoboom" berichtet. Etwa, daß man eine vergewaltigte Frau selbst dafür verantwortlich macht, daß sie vergewaltigt wurde - denn wenn sie es nicht gewollt hätte, wäre dies ja nicht passiert. Hier verkommt der Humanismus der Humanistischen Psychologie zu einer ganz inhumanen Haltung.

M.E. lassen sich der (Übertriebene) Antiintellektualismus und die damit verbundenen Anschauungen vorrangig als eine Abwehrhaltung charakterisieren. Die großartige "Reise des Helden" (ORBAN) durch die außerintellektuelle Welt kaschiert nur zu oft die "Ohnmacht des Helden" (SCHMIDBAUER); die Ohnmacht, der Welt als ganzer als ganzer Mensch - mit Verstand und Gefühl - gegenüberzutreten, sein Leben denkend und erfahrend zu bewältigen.

Die Problematik von intellektuellen und antiintellektuellen Ansätzen im Therapiebereich wurde schon in den Einzelpunkten diskutiert. Eine ganzheitliche Therapie muß sicher Kopfarbeit und Gefühls- bzw. Körperarbeit umfassen. Daß eine solche 'Arbeit am Ich' auch ein Öffnen gegenüber unbewußten, irrationalen Bildern und Kräften verlangt, ist kaum bestreitbar.

Bis heute bleibt aber strittig, ob eine spirituelle Entwicklung wirklich die höchste Reife für den Menschen bedeutet, wie viele derzeit voller Gewißheit verkünden. Oder ob es sich hier nicht vielmehr um Regression handelt, der Rückzug in einen kosmischen Mutterleib, wie etwa JANOV meint; als Ausdruck dafür, daß eine Überwindung der frühkindlichen Symbiose mit der Mutter und damit auch die Selbstverdung mißlang. - Jedenfalls dürften die meisten okkultistischen Ansätze keine wirkliche Lösung sein, sondern nur eine Symbolisierung verdrängter Gefühle und Konflikte.

Eine ausführliche Diskussion der Bedeutung von Intellektualismus und Antiintellektualismus in Gesellschaft und Wissenschaft kann hier nicht vorgenommen werden, ich muß mich auf einige Stichpunkte beschränken. Die gesellschaftlichen Gefahren eines ungezügelten Antiintellektualismus, besonders Emotionalismus, sind vielfach belegt. Vor allem wenn Aggressionen, Haß usw. unkontrolliert aus-

gelebt werden, drohen Gewalt, Folter, Mord, im persönlichen Bereich wie in Beziehungen zwischen Völkern, Staaten, Rassen.

Andererseits kann aber auch eine verselbstständigte Intellektualität gefährlich sein. Wenn etwa mit 'kalter' Logik und 'gefühllosem' Kalkül bestimmte technokratische Ziele verfolgt werden, ohne Rücksicht auf menschliche Bedürfnisse oder auch Menschenleben. "Der Zweck heiligt die Mittel - aber wer heiligt den Zweck?" (CAMUS)

Hier ist nun ein doppelter Einwand möglich: Gerade die Beherrschung von Gefühlen wirkt schädlich, weil sie sich irgendwann plötzlich ungezügelt entladen. Und dies sind dann auch gar nicht echte, elementare Gefühle, sondern Frustrationsgefühle - erst der Gefühlsstau führt zur Aggression.

Es kann jetzt nicht die umfangreiche Aggressionsdebatte aufgerollt werden. Die Hauptfrage dabei ist eben: Besitzt der Mensch von Natur aus grundsätzlich friedfertige Gefühle, die sich erst durch Unterdrückung in Wut, Zorn, Haß etc. umformen? Oder hat der Mensch einen (destruktiven) Aggressionstrieb oder sogar "Todestrieb" (FREUD), der der Kontrolle bedarf - ist er vielleicht ein biologischer Problemfall, ein "Irrläufer der Evolution" (KOESTLER)?

Ähnlich könnte man einwenden, daß auch die isolierte Intellektualität keine echte ist, daß wahrer Intellekt nicht nur Verstand, sondern auch Vernunft umschließt. Was "Vernunft" im einzelnen bedeutet, kann hier nicht diskutiert werden; und auch die Vernunft ist ja - zuletzt als "zynische Vernunft" (SLOTERDIJK) gescholten - nicht ohne Kritiker geblieben. Aber jedenfalls ist die Vernunft eingebettet in ein Wertesystem, besitzt eine ethische Orientierung.

Man könnte vielleicht postulieren: Echte Intellektualität und echte Emotionalität sind keine Gegenspieler, sondern Verbündete. Idealerweise fühlt man das, was man denkt, und denkt das, was man fühlt, Erst durch Abkoppelung und Verzerrung entsteht ein Gegensatz. Das schließt nicht aus, daß es Bereiche bzw. Zeiten gibt, in denen Gefühl oder Intellekt dominieren.

Auch zur wissenschaftlichen Problematik nur einige Stichpunkte:

Zunächst ist es wohl ein Irrtum zu glauben, man könne den Intellekt je ganz ausschalten. Wie vor allem POPPER gezeigt hat, enthält jede Erfahrung auch kognitive, theoretische Komponenten, die sie strukturieren. Umgekehrt dürfte es keinen reinen Intellekt geben, sondern dieser wird stets von Gefühlen, Interessen, Bedürfnissen - gerade unbewußten - beeinflußt.

Für eine wissenschaftliche Einstellung wäre daher zu fordern: Man sollte seine intuitiven Erfahrungen intellektuell auf ihre verborgenen theoretischen Annahmen hinterfragen. Und man sollte zu erfahren versuchen, inwieweit die intellektuellen Ansichten von emotionalen und motivationalen Faktoren abhängig sind - also eine wechselseitige Überprüfung von Intellekt und Gefühl.

Wie weit Irrationalismus, Spiritualismus und Okkultismus zur wissenschaftlichen Erkenntnis beitragen, da muß bis heute einige Skepsis bestehen bleiben. Zum einen immunisieren sich solche Anschauungen meist gegen jede "Falsifikation" (POPPER), d.h. man läßt sich durch keinen möglichen Gegenbeweis dazu veranlassen, die Wahrheit der eigenen Lehre in Frage zu stellen. Zum anderen entziehen sich solche Erfahrungen - als teilweise unaussprechlich, unbeschreibbar - dem üblichen wissenschaftlichen Zugriff.

Die entscheidenden letzten Entwicklungen in Wissenschaft und Wissenschaftstheorie gingen und gehen jedenfalls in eine andere Richtung. Da sind etwa die - von Normalbürger noch immer kaum aufgenommenen - Relativitätstheorie und Quantenphysik zu nennen, gerade Ergebnisse eines extrem hochgezüchteten, der Anschauung entfremdeten Intellekts. In den Geisteswissenschaften spricht man aktuell von einer "pragmatischen Wende" (WUCHTERL) hin zu einer handlungstheoretischen Wissenschaftsauffassung, die ebenfalls keine erkennbare Verbindung zu esoterischen Ansätzen aufweist.

Dennoch: Es ist nicht auszuschließen, daß uns eine "wissenschaftliche Revolution" (KUHN) bevorsteht, die die Herrschaft von Intellekt, Rationalität, Logik, Kausalanalyse u.ä. relativieren wird. Vielleicht müssen wir hier noch eine Grenze überschreiten, über unseren Schatten springen. Aber auch dann wird die Aufgabe

bleiben, eine Integration zu schaffen, einen Mittelweg zu finden zwischen Kopflastigkeit und Kopflosigkeit.

Bestimmt brauchen wir keine 'Gegenaufklärung', keinen neuen Aberglauben, kein penetrantes Energie-Gerede und New-Age-Bla-bla. Mit einer Diskrimination von Intellekt, Rationalität und Wissenschaft, mit einem neuen Antiintellektualismus ist nichts gewonnen. Vielleicht steht hier für die - gar nicht immer so - sanften Verschwörer die große Ernüchterung noch aus. Wie schnell zumindestens ein spiritueller Superstar entzaubert werden kann, das zeigen die aktuellen Vorgänge um BHAGWAN und sein 'Buddha-Feld'.

Literatur-Auswahl

- BACH, G.R./
MOLTER, H.
- BLAKESLEE, T.R.
- CAPRA, F.
- CAPRA, F.
- CASTANEDA, C.
- COLEGRAVE, S.
- DETHLEFSEN, T.
- DUERR, H.P.
- DUERR, H.P. (Hg.)
- ELTEN, J.A.
- FERGUSON, M.
- FEYERABEND, P.
- GROF, S.
- HALIFAX, J.
- JANOV, A.
- KUHN, T.S.
- MARTIN, B.
- POPPER, K.R.
- RAJNEESH, BHAGWAN S.
- WALSH, R.N./ (Hg.)
VAUGHN, F.
- Psychoboom. Düsseldorf, Köln 1976.
 - Das rechte Gehirn. Freiburg 1982.
 - Der kosmische Reigen. Bern, München, Wien 1977.
 - Wendezeit. Bern, München, Wien 1983.
 - Die Lehren des Don Juan. Frankfurt/M. 1973.
 - Yin und Yang. München 1980.
 - Das Erlebnis der Wiedergeburt. München 1976.
 - Traumzeit. Frankfurt am Main 1978.
 - Der Wissenschaftler und das Irrationale. Frankfurt am Main 1981.
 - Ganz entspannt im Hier und Jetzt. Reinbek bei Hamburg 1979.
 - Die sanfte Verschwörung. Basel 1982.
 - Wider den Methodenzwang. Frankfurt (Main) 1976.
 - Topographie des Unbewußten. Stuttgart 1978.
 - Die andere Wirklichkeit der Schamanen. Bern, München, Wien 1981.
 - Gefangen im Schmerz. Frankfurt (Main) 1981.
 - Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen. Frankfurt am Main 1967.
 - Handbuch der spirituellen Wege. Reinbek bei Hamburg 1985.
 - Logik der Forschung. 4. Au., Tübingen 1971.
 - Meditation. München 1980.
 - Psychologie in der Wende. Bern, München, Wien 1985.